



Programm für lebenslanges Lernen



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ERASMUS Erfahrungsbericht 2012/13

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Finkenzeller, Judith
Studiengang an der FAU:	International Business Studies
E-Mail:	j.finkenzeller@yahoo.de
Gastuniversität:	UM1, Montpellier
Gastland:	Frankreich
Studiengang an der Gastuniversität:	Économie
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2012/2013

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)
Hierzu kann ich nicht viel sagen, da diese Dinge sich meist von selbst ergeben, bzw. sich auch häufig ändern. Nachdem man für das Erasmus Programm angenommen wurde, bekommt man die Mails mit entsprechenden Anweisungen. Wichtig ist, die Öffnungszeiten der Universität (etwa in den Sommermonaten, wenn niemand da ist) zu beachten, um nicht eventuelle Fristen zu versäumen. Auch für einen Wohnheimsplatz muss man sich vorab bewerben. In meinem Fall erhielt ich eine Mail mit entsprechendem Link von Herrn Soro etwa zwei Monate vor Abreise, womit man sich dann online bewerben konnte für einen Platz.

2. Anreise / Visum (Flug, Bahn)

Nicht alle, aber doch viele Wege führen nach Montpellier. Ich selbst bin mit dem Flugzeug geflogen. Die Fluggesellschaft war Air France, was ein Fehler war. Von Nürnberg nach Montpellier fliegt nämlich Ryanair direkt für etwa 60 €. Andere sind mit dem Zug gereist, wobei man hier günstige Angebote findet, die man aber 3 Monate vorher buchen muss. Die Verbindungen gehen über Marseille zu verschiedenen Orten in Deutschland und kosten einfach etwa 39 €. Es gab auch einige, die selbst mit dem Auto angereist sind, wobei man hier zum einen die Maut beachten muss, die in Frankreich für die Autobahn anfällt. Ansonsten ist der Sprit etwas günstiger als in Deutschland. Zu beachten ist außerdem, dass ab 01.03.2013 ein Alkoholtester zwingend mit im Auto mitgeführt werden muss. Ich selbst bin auch in Frankreich mit dem Auto herumgereist und obwohl ich alles andere als ein sicherer Fahrer bin, hat es dennoch gut geklappt. Natürlich muss man sich erstmal an die Kommunikationsweise per Hupe und das südliche Temperament gewöhnen, aber ich war positiv überrascht, wie gut man doch zurechtkommt. Was hier noch erwähnt werden sollte: Wenn man die Autobahnen vermeiden will, muss man sich darauf gefasst machen auf schlecht beleuchteten und ziemlich kleinen Straßen unterwegs zu sein.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Ich habe mich für einen Wohnheimsplatz entschieden und bereue diese Entscheidung überhaupt nicht. Nette Leute kennengelernt, günstig für 240€ (ohne CAF) gewohnt, keine Probleme mit großartig Mietverträgen und ähnlichem gehabt und sogar einen kleinen Fitnessraum kostenlos nutzen können. Das Wohnheim (Voie Domitienne) lag etwas weiter weg von meiner Universität und mit der Tram habe ich 40 Minuten (inklusive Gehzeit) gebraucht. Mit dem Fahrrad waren es etwa 25 Minuten, was daran liegt, dass man zur Tram Linie 1 (Haltestelle St. Eloi) etwa 10 Minuten läuft und diese Linie die Hauptverkehrsader ist, die fast alle Haltestellen abklappert. Anfangs hat es mir etwas Kopfzerbrechen bereitet, dass ich so weit weg wohnte, aber schlussendlich hat es nichts ausgemacht, da man die Innenstadt trotzdem innerhalb von 20 Minuten erreichte. Ich habe ein sogenanntes renoviertes Zimmer bekommen, was bedeutet, dass in den 9m² ein kleines Bad mit eingeschlossen und der Preis ein bisschen höher war. Ich hatte auch einen Kühlschrank im Zimmer, nur die Küche war ein Gemeinschaftsraum. Die Küche bestand –sehr spartanisch- aus vier Herdplatten, von denen 50% im Schnitt nicht funktionierten und vier Spülbecken. Müll war nicht erlaubt, was das Kochen etwas erschwerte. Angeblich bekommt man auch CAF als Unterstützung, jedoch habe ich bis jetzt nichts davon gesehen oder gehört, obwohl ich die dafür nötigen Unterlagen eingereicht habe und ich kenne einige, denen es ähnlich ergangen ist. Was weiterhin wichtig ist: man ist nicht ein richtiger Mieter wie im deutschen Sinne. Daraus ergibt sich in der Praxis ein Nachteil: Die femme de menage und auch Handwerker des CROUS können ohne Vorankündigung und Einschränkung in die Zimmer. Ich habe gehört, dass bei Kontrollgängen (die ich nie live miterlebt habe), gerne mal gefährliche Gegenstände (etwa Herdplatten) konfisziert wurden. Deshalb hatte ich regelmäßig Angst um meine Kaffeemaschine, die eine Warmhalteplatte hatte, aber bis heute ist nichts passiert.

Ich sage nicht, dass andere Leute nicht andere – schlechtere Erfahrungen gemacht haben, aber aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich es nur uneingeschränkt empfehlen. Wenn man großen Wert auf Komfort legt, sollte man nicht unbedingt ein Wohnheimszimmer nehmen, allerdings findet sich schlussendlich doch alles was man braucht.

4. Studium an der Gastuniversität und Ausstattung

Nun zur Universität: Wie schon in vielen anderen Erfahrungsberichten zu lesen ist, sollte man nicht ein überragendes Lehrangebot erwarten. Die Kurse, die ich im Rahmen meines Studiums besucht habe und die ich mir in Nürnberg als Ersatz für andere Kurse anrechnen lassen konnte waren:

- Anglais – Englischunterricht, in Ermangelung eines Französischkurses (dazu weiter unten) im Masterlevel.
- Économie de la Protection Sociale – Seminar zum französischen Gesundheitssystem im Vergleich zu anderen OECD Ländern aus der wirtschaftlichen Perspektive im Masterlevel.
- Management Ressource Humaine (an der ISEM belegt) – einführende Vorlesung zum Personalwesen im Masterlevel.
- Stratégie de Marque (an der ISEM belegt) – Marketingvorlesung aus dem Licence 3 Level.
- Transport et Logistique – Seminar zum Transportwesen in Frankreich aus der Wirtschaftsperspektive und ein kleiner Teil Logistik im Masterlevel.

Insgesamt war es für mich anfangs sehr verwirrend herauszufinden, aus welcher Fakultät ich welche Kurse belegen kann. Auf der Website <http://www.univ-montp1.fr/> waren für mich drei Fakultäten wichtig: Administration Economique et

Sociale (AES), Economie, Institut des Sciences de l'Entreprise et du Management (ISEM). Vorab ist es schwer, Informationen zu den Studieninhalten zu bekommen. Es empfiehlt sich mit viel Spucke und Geduld, alle Studiengänge zu durchforsten, wobei die Master2 Kurse für Erasmusstudenten ausgeschlossen sind, und möglichst die aufgeführten Dozenten anzuschreiben. Manchmal hat man Glück und man bekommt sogar eine Antwort. Ansonsten heißt es abwarten und Tee trinken. Die Kurse und die Stundenpläne an der Faculté d'Économie werden Anfang des Semesters in den verschiedenen Stockwerken ausgehängt und in der ersten Stunde liest der Dozent den Kursinhalt vor. Bei den beiden anderen Institut musste man die Stundenpläne im Internet nachschaun, über den eigenen Bereich für Studenten im ENT. Im Übrigen liefen die meisten der Kurse, die ich hatte so ab, dass der Dozenten seinen Kurs mehr oder weniger vorlas und die Studenten alles mitschrieben – drei Stunden lang mit einer viertel Stunde Pause dazwischen. Es ist sehr wichtig, keine Scheu zu haben und andere Studenten um Hilfe und ihre Mitschriften zu bitten, da der Mehraufwand (etwa den Kurs in Büchern nachzulesen) zu groß ist, da häufig auch kein Skript vom Professoren gegeben wird.

5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

An dieser Stelle möchte ich etwas zur Einschreibung sagen. Ich habe einmal gelesen, dass die französische Verwaltung etwas kafkaesk angehaucht ist. Man muss sich erst ein Formular abholen und einen Termin für die eigentliche Einschreibung geben lassen (normalerweise, es gab auch Fälle, wo man sich sofort einschreiben konnte). Dazu eine Liste aller Formulare und Unterlagen, die man mitbringen soll: Bestätigung, dass man am Erasmus-Programm teilnehmen kann, Krankenversicherungsnachweis (bei gesetzlichen reicht die EHIC, bei privaten braucht man eine möglichst offiziell aussehende Bestätigung der Versicherungsleistungen im Ausland auf Französisch), Personalausweis, Haftpflichtversicherung, Geld, Passbilder etc. Allerdings kann die Aufstellung von Tag zu Tag variieren. Es empfiehlt sich auch, sehr leserlich zu schreiben, da das ausgefüllt Formular von einem Angestellten in den Computer abgetippt wird. Mit der Einschreibung bekam man dann den Studentenausweis, den man an verschiedenen Stationen aufladen konnte, wenn man ein französisches Konto hatte. Mit dieser Karte kann man kopieren, in der Mensa essen und man bekommt eben die Vergünstigungen als Student.

Was die Betreuung der ausländischen Studenten angeht, nun ja. Es gab einen pot de bienvenue, was ganz nett war. Meine Erfahrung ansonsten war aber, dass man mit tiefergehenden Problemen bei M. Ghachem und M. Soro nicht auftauchen brauchte. An sich ist das auch nicht tragisch. Wirklich ärgerlich war aber, dass der Französischkurs - abgehalten an der UM3 - an dem die Studenten der UM1 teilnehmen konnten, ersatzlos für uns ausfiel. So hieß es zumindest in einer Mail, wobei ich auch schon wieder im Nachhinein die Info bekommen habe, dass es doch Kurse gab, über die wir aber nicht informiert wurden. Dementsprechend fand fast keine Betreuung für uns statt.

6. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Was das Leben insgesamt angeht, möchte ich ein Wort zu den Lebenserhaltungskosten sagen. Sie sind was Essen, Wohnung und Weggehen angeht, höher als in Nürnberg-Erlangen. Jedoch gibt es viele Vergünstigungen vor allem für Studenten, die Tramtickets und die Velomaggs sind sehr günstige Verkehrsmittel, viele Eintrittspreise sind verbilligt und mit dem pass'culture, den man sich an der Universität besorgen kann (kostet 9 €), war ich für 5 Euro auf

Konzerten und 3,70 € im Kino. Ein reges Nachtleben mit vielen Bars und Cafés zeichnet die Innenstadt aus. Für Discothekenbesuche muss man allerdings rausfahren nach Lattes, was bedeutet, dass man sich sicher sein muss, bis mindestens vier unterwegs sein zu wollen. Weiterhin ist der Strand nicht weit, mit dem Fahrrad am Lez entlang ist man in 45 Minuten dort. Im Sommer fahren Busse direkt dorthin, ansonsten kann man auch die Tram nehmen und muss ein bisschen laufen. Es gibt ein paar Lidl in der Stadt, die günstig sind. Ansonsten sind die teuren Alternativen, die dafür länger und oft auch Sonntagvormittag offen haben, Carrefour und Casino. Was ich sehr empfehlen kann, ist einen Markt, die oft jeden Tag in verschiedenen Vierteln stattfinden, ausfindig zu machen, da es dort preisgünstig frisches und sehr gutes Obst gibt und auch Spezialitäten der Region. In Mosson gibt es jeden Sonntag den berühmtesten Flohmarkt, auf dem man so ziemlich alles finden kann was man braucht. Häufig sind die Sachen allerdings geklaut.

Bei der Kriminalität sollte man besonders in den Trams die Augen offen halten, da gern und oft geklaut wird. Mir persönlich ist nichts Negatives widerfahren, auch wenn ich diverse Geschichten gehört habe. Viertel, die Banlieue-Charakter haben sind demnach: Gambetta und vor allem Mosson.

Ansonsten kann ich nur raten, herumfahren (Busse im Gebiet von Hérault kosten 1,50 € egal wo man hinfährt), Land und Leute anschauen und keine Berührungängste haben, mich hat auch keiner gebissen.

7. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Alles in allem war dieses Semester, wie eingangs gesagt, eine echte Bereicherung und die Franzosen, die ich kennengelernt habe sind freundlich, hilfsbereit und sehr offen. Da die meisten keinen Drang verspüren Englisch zu reden, lernt man auch schnell sich auf Französisch zu verständigen. Da aber die Anfangsphase sehr schwer ist und sich über einen Monat hinzieht, empfiehlt es sich für ein Jahr zu bleiben. Dabei sollte man aber beachten, dass sich das Studium wahrscheinlich verlängert, da die Kursangebote der Universität relativ begrenzt sind. Auch der Kostenfaktor darf nicht unterschätzt werden und wenn man den Aufenthalt genießen will, sollte man ein gewisses finanzielles Polster haben.

Was nichts für mich persönlich war, was aber immer von Mensch zu Mensch verschieden ist, war die Erasmus-Party-Kultur, die zum Eingewöhnen sicher gut ist, aber man sollte sich nicht unbedingt gezwungen fühlen zum Partyheld zu avancieren, wenn man das nicht so mag. Es gibt genügend andere Dinge zu entdecken und es finden sich auch immer Leute, die ebenfalls nicht jedes Wochenende feiern wollen.

8. Wichtige Ansprechpartner und Links

Für den Fachbereich Wirtschaft ist der Link wichtig: <http://www.univ-montp1.fr/>

Wenn man sich vorab die Wohnheime ansehen will und sich allgemein über das Studentenleben informieren will, dann empfiehlt es sich die Seite des CROUS zu besuchen: <http://www.crous-montpellier.fr/>

Datum: 02.01.2013

Unterschrift: